Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein : Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein

Herausgeber: Wallfahrtsverein von Mariastein

Band: 31 (1953)

Heft: [6]

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

*

*

Ehre sei Gott in der Höhe

*

und Friede den Menschen auf Erden

*

*

die guten Willens sind

*

*

*

ETWAS VON DER TURMUHR

Die Zahlen auf dem Zifferblatt der Turmuhr werden vielfach aus Gold oder goldähnlichem Metall hergestellt. Dadurch leuchten sie weithin. Die Vergoldung der Ziffern hat neben dem praktiscen Grunde aber noch einen symbolischen. Das Gold soll uns an die Kostbarkeit der Zeit erinnern. Wenn „die Morgenstunde Gold im Munde hat", wie das Sprichwort sagt, dann gilt dies im Hinblick auf die Ewigkeit noch mehr von jeder Stunde des Tages, welche durch die gute Meinung: „Alles Gott zu Ehren!" geheiligt wird Ist nicht jede Stunde des Lebens eine neue Gelegenheit, Verdienste für die Ewigkeit zu sammeln? Es sagt doch der Apostel: „Lasst uns Gutes tun und nicht ermüden; denn zu seiner Zeit werden wir ernten ...'

Der Zeiger wandert von einer Zahl zur andern. Eine von den zwölf Stunden wird unsere letzte sein. Darum: Wachet, denn ihr wisst weder den Tag noch die Stunde, da der Herr kommen wird."

20. Dez.: **4. Adv.-So.** Evgl. vom Busspredigerer Joh. dem Täufer. Hl. Messen von 5.30—8.00 Uhr. 9.30 Uhr: Hochamt und Predigt. 15.00 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

21. Dez.: Mo. Fest des hl. Ap. Thomas. 8.30 Uhr: Hochamt. 15.00 Uhr: Vesper.

24. Dez.: Do. Vigil von Weihnachten mit Kirchenfasttag bis 17.00 Uhr. 8.30 Uhr: Vigilamt. 15.00 Uhr: Vesper. 18.00 Uhr: Christmette u. Laudes. Nachmittags ist jederzeit Gelegenheit zur hl. Beicht.

25. Dez.: Fr. **Hochheil. Weihnachtsfest** oder Geburtsfest Christi, kirchlich gebotener Feiertag ohne Abstinenz. Der Nachtgottesdienst beginnt nicht um Mitternacht, sondern erst um 2 Uhr morgens mit Predigt und levit. Engelamt. Von 1 Uhr an ist Gelegenheit zur hl. Beicht, wie auch nach dem Amt. Nach demselben beginnen in der Gnadenkapelle die hl. Messen mit Kommunion-Austeilung. 7.15 Uhr ist daselbst das Hirtenamt. 8.00 Uhr letzte Stillmesse. 9.30 Uhr ist in der Basilika das levit. Tagesamt ohne Predigt, aber gesung. kl. Horen. 15.00 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve. — Allen Abonnenten und Lesern der Glocken wünschen wir recht frohe und gesegnete Weihnachtstage!

26. Dez.: Sa. Fest des hl. Diakon und Mart. **Stephanus,** erster Blutzeuge Christi, der sterbend für seine Feinde gebetet. Kein Feiertag. 8.30 Uhr: Hochamt. Nach demselben wird zu Ehren des hl. Stephanus Wein gesegnet und den Gläubigen ausgeteilt mit den Worten: Trinke die Stärke des hl. Stephanus im Namen des Vaters und ... 15.00 Uhr: Vesper.

27. Dez.: So. und Fest des hl. Ap. und Evangelisten **Johannes,** Liebesjünger des Heilandes. 9.30 Uhr: Hochamt und Predigt. Nach demselben wird zu Ehren des hl. Johannes Wein gesegnet und den Gläubigen ausgeteilt mit den Worten: Trinket die Liebe des hl. Johannes im Namen des Vaters und ... 15.00 Uhr: Vesper und Segen.

28. Dez.: Mo. Fest der **Unschuldigen Kinder,** die König Herodes töten liess, in der Hoffnung, damit auch das Jesuskind aus dem Wege zu räumen. 8.30 Uhr: Hochamt. 15.00 Uhr: Vesper.

31. Dez.: Do. Fest des hl. Papstes **Sylvester.** 8.30 Uhr: Dankamt für alle während des Jahres empfangenen Gnaden und Wohltaten. 15.00 Uhr: Vesper. 17.15 Uhr: Mette. 18.00 Uhr: Aussetzung des Allerheiligsten, Te Deum, dann Laudes, hernach Herz-Jesu-Litanei, Segen und Engl. Gruss.

Mit Deo gratias beschliessen wir das alte Jahr und mit Gelobt sei Jesus Christus beginnen wir das neue Jahr 1954.

---

1. Jan.: Fr. Fest der **Beschneidung Christi** und Beginn des neuen bürgerlichen Jahres, zugleich Herz-Jesu-Freitag mit Sühnekommunion. Evgl. vom Namen Jesu. Hl. Messen von 5.30—8.00 Uhr. 9.30 Uhr: Hochamt und Predigt. 15.00 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

2. Jan.: Pr.-Sa. mit Kommunion für Priester-Berufe und gesegnete Wirksamkeit der Priester. 8.30 Uhr: Amt.

3. Jan.: Namen Jesu-Sonntag. Hl. Messen und Gottesdienst wie am 1. Januar.

6. Jan.: Fest der **Hl. 3 Könige** oder Erscheinung des Herrn, zugleich erster Mittwoch, darum **Gebetskreuzzug.** 10.00 Uhr: Hochamt. 13.00 Uhr: Aussetzung und Vesper. 15.00 Uhr: Predigt, dann Rosenkranz und Segen. Vor- wie nachher ist Gelegenheit zur hl. Beicht.

10. Jan.: 1. So. nach der Erscheinung. Evgl. vom 12jährigen Jesusknaben. Gottesdienst wie am 1. Januar.

15. Jan.: Fr. Fest des hl. Abtes Maurus. Vollk. Ablass. 8.30 Uhr: Hochamt.

17. Jan.: 2. So n. d. Ersch. Evgl. von der Hochzeit zu Kana. Gottesdienst wie am 1. Januar.

20. Jan.: Mi. Fest der hl. Fabian und Sebastian, Patrone gegen Viehseuchen. 8.30 Uhr: Amt.

Weihnachten

„Erschienen ist die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes, unseres Heilandes!“ (Tit. 2,11)

„Stosset in die Pausaunen auf Sion, verkündet es allen Völkern und sprechet: Siehe, Gott unser Heiland ist da!“ (Joel 2, 1). Wo aber finden wir diesen Heiland und Erlöser der Welt? — Wo hat er seinen Thron aufgeschlagen, dass wir hineilen, ihm zu huldigen, ihn anzubeten? — Sagt es uns, ihr Engel von Bethlehems Fluren! Zeigt es uns an, wo der Geliebte unserer Seele weilet! — Sagt es uns, ihr Hirten, wo habt ihr ihn gesehen, den neugeborenen König der Juden!?

Wie, dies Kind dort in der Krippe ist das ewige Wort des Vaters? Ist der Erlöser und Heiland der Welt? — Wie, dieser Stall ist der Königspalast des Königs der Herrlichkeiten? — Diese Krippe der Thron des Allmächtigen? — Diese Windeln der Purpur des Herrn der Ewigkeiten? —

Welch ein wunderbares Geheimnis; — den die Himmel der Himmel nicht zu fassen vermögen, der liegt vor uns als zartes Kind in der engen Krippe! In dessen Angesicht zu schauen die Engel gelüstet, der mit dem Feuer seiner Gottheit die brennende Liebe der Seraphin erglühen macht, er zittert vor Kälte, und die Tiere des Stalles erwärmen ihn mit ihrem Hauch! O Tiefe des Reichtums der Erbarmung und Liebe Gottes, o wunderbare Gewalt der Liebe, die selbst den Allerhöchsten bezwungen! —

Warum aber, mein Heiland, bist du herniedergestiegen aus dem Schosse deines Vaters? — Warum hast du den Thron deiner Herrlichkeit und die Gesellschaft der lieben Engel verlassen und bist auf diese fluchbeladene Erde gekommen? — Fraget ihn und höret, was er euch antwortet: „Die Liebe hat mein Herz verwundet! Die Liebe zu euch, o Menschenkinder, hat mich in diesen schwachen Zustand gebracht, ich bin ein Kind geworden aus Liebe!“ —

So kommt denn, lasset uns ihn anbeten, lasset uns weinen vor unserem Gott, denn wir sind ja sein auserwähltes Volk, die Schafe seiner Herde! — Und er ist unser Gott! — Unser Gott, der aus Liebe zu uns ein Kind geworden, ein schwaches, wimmerndes Kind! O, lasset uns in Glaube, Hoffnung und Liebe Weihnachten feiern!

Ja, vor der Krippe am hohen Weihnachtsfest müssen wir alljährlich einen Akt des Glaubens erwecken. Dieser Akt des Glaubens an der Weihnachtskrippe gehört mit zum Erlösungswerk, das der Gottmensch in der Krippe begonnen hat.

Einst hatten unsere Stammeltern den Glauben an die Autorität Gottes um eines Apfels willen verleugnet — sie wollten wie Gott sein! In der ersten Weihnacht stieg Gott selbst vom Himmel, wird wie einer aus uns, die Sünde ausgenommen, und verlangt von uns Glauben an seine Gottheit! —

Selig, wer diesen Glauben an die Gottheit des Kindleins von Bethlehem felsenfest im Herzen birgt! Selig, wer an der Niedrigkeit des Weihnachtskindes sich nicht ärgert! —

Ich steh' an Deiner Krippe hier

Paul Gerhardt (1607 — 1676)

Ich steh' an deiner Krippe hier,
o Jesu, du mein Leben!
ich komme, bring' und schenke dir,
was du mir hast gegeben.
Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn
Herz, Seel' und Mut, nimm alles hin,
und lass dir's wohlgefallen.

Da ich noch nicht geboren war,
da bist du mir geboren,
und hast mich dir zu eigen gar,
eh' ich dich kannt', erkoren;
eh' ich durch deine Hand gemacht,
da hat dein Herze schon bedacht,
wie du m e i n wolltest werden.

Eins aber, hoff' ich, wirst du mir,
mein Heiland, nicht versagen,
dass ich dich möge für und für
in meinem Herzen tragen.
So lass mich doch dein Kripplein sein,
komm, komm und kehre bei mir ein
mit allen deinen Freuden.

„Selig, die du geglaubt hast!“ So können wir zu einer jeden Seele sprechen, die durch den Glauben die Unwissenheit besiegt und in der Hingabe an das fleischgewordene Wort von Bethlehem die volle Ruhe des Geistes gefunden hat! —

Dieser unser Glaube soll aber kein blosses Fürwahrhalten sein, sondern er muss all unser Tun und Lassen bestimmen! Jeder echte Glaube muss Weihnachtsstimmung in unserer Seele wachrufen! — Ein Glaube aber, der nur Ueberzeugung ist, aber keine Taten zur Folge hat, gleicht einem Festtagskleid, das man gar selten trägt, gleicht der Festbegeisterung, die nicht lange anhält. — O üben wir doch echten Glauben an der Weihnachtskrippe!

Gleich Maria, der unbefleckt empfangenen Gottesbraut, die in der geweihten Nacht das Geheimnis der Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes unverhüllt im Glauben schaute, wollen wir im Glanze ihrer süssen Mutterfreude uns gläubig beugen vor dem Kinde im Stroh! Bitten wir Maria, uns diese Weihnachtsseligkeit zu erflehen!

Dann wird es uns aber auch von der Weihnachtskrippe entgegen klingen: „Glaubet an mich und vertraut auf mich!“ — Ja, ein Hoffnungsstern ist uns im Kindlein von Bethlehem aufgegangen! Die Hoffnung selbst hat sich in ihm zu uns herabgeneigt.

An Weihnachten flösst uns überhaupt alles Vertrauen ein. Vertrauen der Engel, der den Hirten die Frohbotschaft verkündet! Vertrauen die Engelschar, die das Lied des Friedens singt! Vertrauen selbst

Er ist gekommen

Als tiefes Schweigen alle Welt umfing, die Nacht anhielt inmitten ihres Weges, da kam, o Herr, von Deinem Königsthrone Dein allmächtiges Wort: „Jesus, der Heiland der Welt“.

der dürftige Stall! Vertrauen die hehre Jungfrau mit dem Kind so lieb! Vertrauen der gute hl. Joseph! — Ruft uns das Kindlein im Stroh nicht gleichsam jene Worte zu, die einst der Heiland in die um ihn versammelte Volksmenge gerufen: „Kommet alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken!“ (Math. 11, 28.)

O, wer hätte denn Angst vor einem in Windeln gewickelten Kind? Was kann es dir antun, wenn du auch noch so sündhaft wärest? Nur weinen kann es für dich! Nur seine Händchen dir liebend entgegenstrecken, um dir zu verzeihen! — Frieden soll ja werden, den Menschen, die guten Willens sind! Eines nur verlangt der Heiland, dass wir ihn als Christkind gläubig aufnehmen!

Wie steht es, o Seele, mit deiner Aufnahme des Heilandes am Weihnachtsfeste? Frage dich selbst, ob du in der richtigen Weihnachtsstimmung bist! Ist vielleicht dein Herz auch überfüllt von allerhand Gästen,

die kein Heimatrecht darin haben sollten? Ist es angefüllt von Stolz und Eitelkeit? Hat sich vielleicht diese oder jene Art von Sinnlichkeit darin eingenistet? Spielen Neid und Ehrgeiz darin um die Wette? Oder gleicht dein Herz einer leerstehenden, verstaubten Wohnung, weil verschlossen dem Heilandsgebot der Nächstenliebe? — O, das darf nicht der Fall sein, sonst könnte von Weihnachtsfriede und Weihnachtsfreude keine Rede sein! Nein, die Taube Gottes, der stille vertrauensvolle Herzensfriede nistet nur in einer Seele, die Jesus vertrauensvoll aufnimmt! Bitten wir Maria, dass sie über das harte Stroh unserer Herzenskrippe die Liebe ihres Herzens ausbreite, damit der Tag ihrer höchsten Mutterliebe für uns sei ein Tag der Gottesliebe. —

Liebe ist so recht eine Weihnachtsgabe! Die Liebe zu dem gefallenen Menschengeschlecht hat den Heiland vom Himmel herabgezogen! Die Liebe zu einer solchen Herablassung soll auch uns hinwiederum zu Gott emporziehen! Darum soll das Weihnachtsfest alljährlich unsere Heilandsliebe neu entzünden, sie immer mehr zum Zentrum unseres Lebens machen! Liebe um Liebe muss unsere Weihnachtsparole sein! —

Von dieser Liebe beseelt, rief einmal der grosse hl. Bernardus aus: „Gross ist Gott und überaus preiswürdig! Aber auch klein ist der Herr und überaus liebenswürdig! Gross ist der Herr in seinem ewigen Gezeugtsein vom ewigen Vater und darum lobenswürdig! In höherem Masse ist er klein in der Krippe bei seiner Geburt und darum überaus liebenswürdig! — Gross ist der Herr, als er mit allmächtiger Hand das Weltall schuf, darum preise ich ihn! Aber in höherem Masse ist er klein in der Werkstatt zu Nazareth, arbeitend unter der leitenden Hand des hl. Joseph und dafür liebe ich ihn! — Gross ist der Herr, als er der Welt die Gesetze gab, angebetet und bedient von den himmlischen Geistern, und darum lobe ich ihn! Aber in höherem Masse ist er klein, als er von Stadt zu Stadt, von Flecken zu Flecken ziehend, seine Hand nach Almosen ausstreckend, und darum liebe ich ihn! — Gross ist der Herr, als die Wunder aus seiner allmächtigen Hand und seine Wohltaten bei jedem Schritt sich häuften, und dafür liebe ich ihn! In höherem Masse aber ist er klein, im Tabernakel und auf dem Altar, und dafür liebe ich ihn! — Am kleinsten aber ist er in meinem Herzen! Ja, mein Herz ist seine Krippe, in der er ruht, die Werkstätte in der er arbeitet, die Gegend, die er durchwandelt, der Kalvaria auf dem er sich opfert, das Grab, in das er sich bettet! — Nein, nirgends ist er so klein, als in meinem kleinen Herzen, und darum liebe ich ihn so sehr!" —

Diese Gedanken des hl. Bernardus sollen auch unsere Gedanken in Heiliger Nacht sein, dann werden wir gewiss ein recht gnadenreiches und auch fröhliches Weihnachtsfest feiern können! — Darum lasset uns beten:

„Jesuskindlein, süsses, kleines,
Höre unsere Bitten an:
Gib nicht vieles, gib nur eines,
Was allein beglücken kann,
Gib nicht Reichtum, der nicht bliebe!
Gib nicht Glanz, der bald zerrinnt,
Gib nur eines, Deine Liebe!
O, du süsses, holdes Kind!"

Gabriel-Pierre-Marie.

Werktätige Liebe tut not!

Die Welt von heute ist egoistisch und materialistisch eingestellt. Die Schäden und Verluste der beiden Kriege haben dazu beigetragen. Land für Land, Volk für Volk, Regierung für Regierung, sucht ihr Interesse, ihren Vorteil, ihren Gewinn an Gütern der Erde. Ob der andere noch existieren und leben kann, darnach fragt man nicht. Die politischen Leidenschaften der Habsucht und der Herrschsucht kommen nicht zur Ruhe. Die wohlwollende und wohltuende Liebe zu Volk und Volk, zu Mensch und Mitmensch ist beim Egoist gestorben. Wohl redet er auch von Liebe, versteht darunter aber nur materielle und sinnliche Liebe, Besitz und Genuss irdischer Güter und Befriedigung seiner Leidenschaften. Opferliebe, schenkende Liebe dem Mitmenschen gegenüber ist dem Egoisten etwas fremdes, werktätigte Bruderliebe ist Ausnahme statt Regel geworden.

Man ignoriert Christi Wort und Beispiel, der gesagt: Liebet einander, wie ich euch geliebt habe. Christus ist Mensch geworden und lebte und wirkte unter uns aus Liebe, er opferte sich voll und ganz für uns aus Liebe; er suchte nicht ein weltliches Reich zu günden, nicht Ländereien zu erobern, nicht eine Gewaltherrschaft zu errichten; er kam nicht, um bedient zu werden, sondern um zu dienen, den Menschen zu helfen in leiblicher wie in seelischer Not, er kam, den Menschen zu schenken die Liebe und Freundschaft Gottes durch wohlwollende und wohltuende Liebe.

Jesus übte und predigte die Liebe, und die Welt schürt und predigt den Hass; Jesus predigte die Wahrheit und Gerechtigkeit, und die Welt redet dem Lug und Betrug, der Gewalt und Knechtschaft das Wort; Jesus predigt: was ihr wollt, dass euch die Leute tun, das sollt ihr auch Ihnen tun; was du aber nicht willst, dass man dir tue, das füg' auch keinem andern zu. „Keiner suche das Seinige, sondern das des andern" (1. Kor. 10, 24.) „Wer da sagt: ich liebe Gott und hasst den Mitmenschen, ist ein Lügner." (1. Joh. 4, 20.) „Wenn Bruder oder Schwester kein Kleid haben und der täglichen Nahrung entbehren und einer von euch sagt: gehet im Frieden, erwärmet euch und esset euch satt, gebt ihnen aber nicht, was sie zum Leben nötig haben, was nützt das? Solcher Glaube ohne Werke ist tot. (2. Jak. 2, 14.)

Durch Werke der leiblichen Barmherzigkeit, wie Hungrige speisen, Durstige tränken, Nackte bekleiden ... oder durch Werke der geistlichen Barmherzigkeit: Unwissende lehren, Zweifelden recht raten, Betrübte trösten ... gewinnen wir das Herz, die Liebe, die Hochachtung, das Vertrauen, das Wohlwollen der Mitmenschen, nicht bloss der Gutgesinnten, sondern auch der Uebelwollenden. Denken wir an das Beispiel des barmherzigen Samariters, der dem unter die Räuber gefallenen Juden wohlwollende und wohltuende Liebe geübt hat. Das trug ihm und seinem Volke gute Gesinnung und grosse Hochachtung ein und der Heiland konnte diese Handlungsweise jedermann nur empfehlen mit den Worten: Gehe hin und tue desgleichen. P. P. A.

Wie kommt die Welt zum Frieden?

Gottessohn, der Friedenskönig, kam als Heiland und Erlöser der Welt vom Himmel herab, um den Menschen den verlorenen Gottes- und Seelenfrieden zu bringen, sie mit dem himmlischen Vater zu versöhnen, mit dem sie infolge der Sünde auf Kriegsfuss standen. Gott allein ist die Quelle des wahren und ewigen Friedens. Wer immer mit Gott in Liebe verbunden lebt, hat wahren Frieden, aber die Gottlosen, die Sünder haben keinen Frieden, spricht der Herr. (Is. 48, 22 und 57, 21). Durch die Sünde trennt sich der Mensch von Gott und je grösser die Sünde, desto grösser die Trennung von Gott und desto grösser der Unfriede. Denken wir da nur an die Gottlosen unserer Tage. In ihrem Hass und Kampf gegen Gott haben sie keinen Frieden, lassen andere nicht in Frieden und können auch keinen Frieden geben.

Der Neid über das Wohlergehen, das Glück und den Segen Gottes bei seinen Arbeiten und Opfern liess dem Kain keine Ruhe und keinen Frieden, sondern trieb ihn zum Brudermord, aber Frieden hatte er jetzt erst recht keinen. Der Fluch Gottes verfolgte ihn auf Weg und Steg. Erleben wir nicht Aehnliches in unseren Tagen? Auf ungezählten Konferenzen wird viel geredet und verhandelt über den so sehnlichst erwünschen Völkerfrieden, aber er kommt nicht und kommt nicht zustande. Und warum nicht? Weil man Gott, den Friedensfürst, und sein Gesetz ausschaltet bei den Verhandlungen, weil man von Gott nichts wissen will und glaubt, ohne Gott den Frieden schaffen zu können. Aber immer wieder bewahrheitet sich das Gotteswort: „Ohne mich könnt ihr nichts.“ Wer Frieden stiften will, muss mit dem Herrgott in Frieden leben; er muss das wollen und tun, was mit dem Willen Gottes übereinstimmt. Gott aber verlangt: Du sollst den Nächsten lieben wie dich selbst, und wiederum: Liebet einander, wie ich euch geliebt habe und

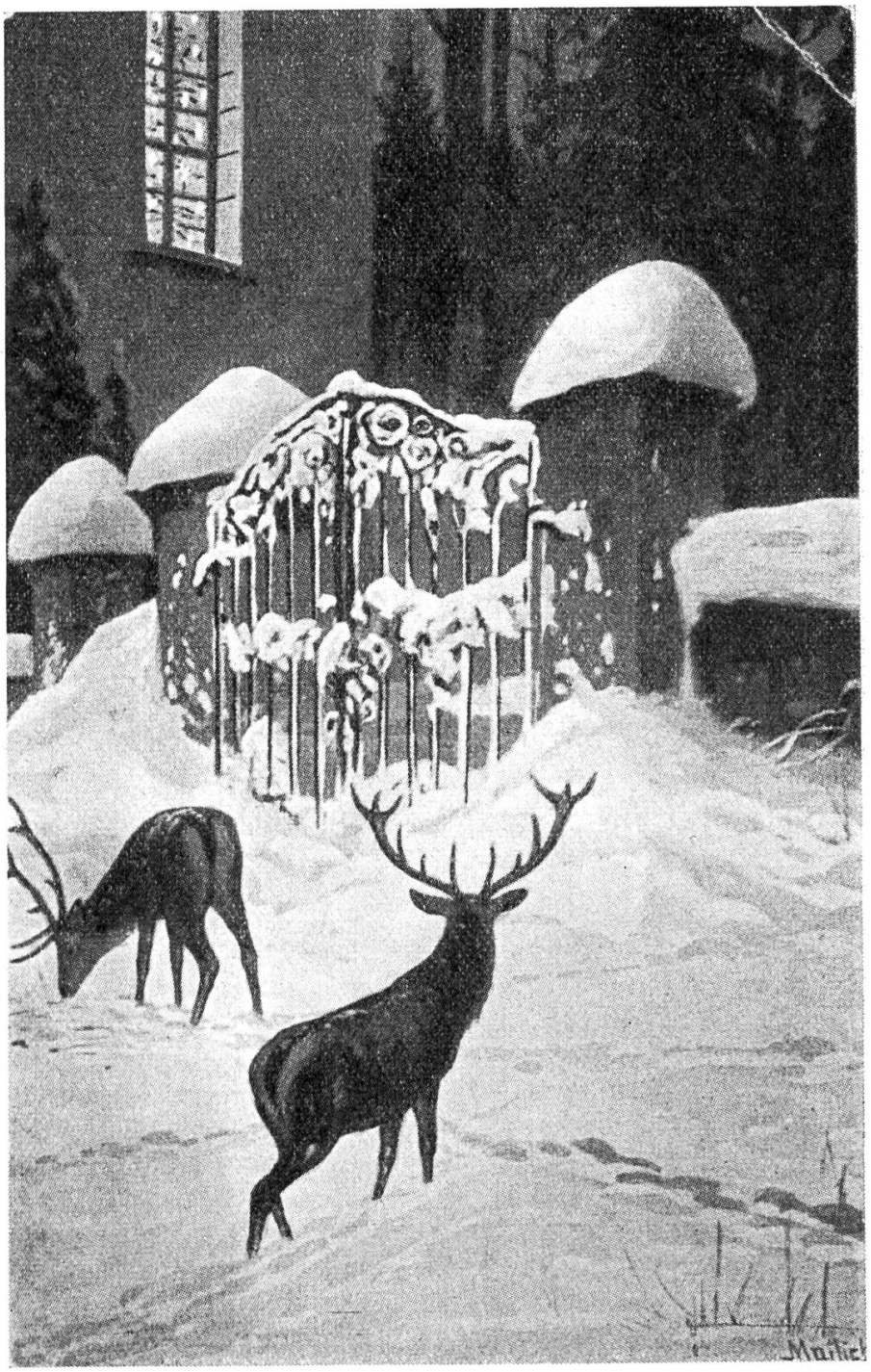
Neujahrswunsch

Allen unsern Abonnenten und Lesern der „Glocken von Mariastein“ sowie allen Mitarbeitern und Gönnern wünschen wir von Herzen ein gesundes und reich gesegnetes neues Jahr. Gott vergelt Euch die Unterstützung und Förderung der guten Presse.

daran wird man erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr einander liebet, aber nicht bloss in Worten, sondern in Tat und Wahrheit.

Nur das gelebte Christentum gewährt dem Einzelnen und verschafft der Welt den längst ersehnten Frieden; nur der gelebte Gottesglaube, die gelebte Gottesfurcht, die gelebte Sonntagsheiligung, der gelebte christliche Gehorsam, die gelebte Nächstenliebe, die gelebte Keuschheit, die gelebte Gerechtigkeit und Wahrheit, die gelebte Treue und Ehrlichkeit schafft Ruhe und Ordnung im privaten wie im öffentlichen Leben, gibt der Welt den wahren Frieden. Darum zurück zu einem Leben in und für Gott.

An dem Tage, an welchem die Christen ihr Christentum leben wer-



Weihnachten um ein Waldkirchlein

den, wird die grösste Revolution der Welt beginnen, erklärte seinerzeit der französische Staatsminister Clemenceau. Die Kirche, wollte er sagen, hat mit ihrer Lehre, ihrem Opfer, ihren Sakramenten die Macht und Kraft, eine totale Umwandlung der Welt zu bewerkstelligen. Aber ihre Glieder müssen die Grundsätze und Lehren des Evangeliums leben, getragen von der Kraft und Gnade Gottes; es muss immer mehr und besser gebetet werden, aus Ueberzeugung an unsere Abhängigikeit von Gott, an unsere Hilfsbedürftigkeit, an unsere Busspflicht. Betet und tut Busse, sonst kann ich den strafenden Arm meines Sohnes nicht weiter zurückhalten, mahnt die Muttergottes die ganze Menschheit. Möchten doch alle erkennen, was der Welt zum Frieden dient. P. P.. A.

Basilika von Lourdes, hinter welcher, nahe dem Fluss Gave, die Muttergottes dem vierzehnjährigen Mädchen Bernadette Soubirous achtzehnmal erschienen ist und am 25. März 1858 zu ihm gesagt hat: „Ich bin die Unbefleckte Empfängnis."

Das Gebet des Papstes für das Marianische Jahr

O Maria, unbefleckte Mutter Jesu und unsere Mutter, ergriffen von dem Glanze Deiner himmlischen Schönheit und bedrückt durch die Besorgnisse unserer Zeit, eilen wir in Deine Arme. Wir sind sicher, in Deinem so liebevollen Herzen die Erfüllung unserer brennenden Sehnsucht und die Zufluchtsstätte in den Stürmen, die uns von allen Seiten bedrohen, zu finden. Wir sind zu Boden gedrückt durch unsere Fehler und erliegen unter der Last unzähliger Drangsale. Trotzdem bewundern und preisen wir den unvergleichlichen Reichtum der erhabenen Gnaden, mit denen Gott Dich über jede andere Kreatur erfüllt, angefangen vom ersten Augenblicke Deiner Empfängnis bis zu jenem Tage, wo Er Dich in den Himmel aufgenommen zur Königin des Weltalls gekrönt hat.

O klare Quelle des Glaubens, tränke unsere Seelen mit den ewigen Wahrheiten! O duftende Lilie jeglicher Heiligkeit, durchdringe unsere Herzen mit Deinem himmlischen Duft! O Siegerin über das Böse und den Tod, flösse uns einen tiefen Schrecken vor der Sünde ein, die unsere Seele hässlich macht in den Augen Gottes, und zur Sklavin der Hölle erniedrigt.

Erhöre, Du grosse Freundin Gottes, den dringenden Aufschrei, der sich aus jedem gläubigen Herzen in diesem Jahre, das Dir geweiht ist, erhebt. Beuge Dich über unsere schmerzenden Wunden, wandle das Herz der Bösen, trockne die Tränen der Betrübten und der Unterdrückten, tröste die Armen und die Schwachen, lösche den Hass aus, besänftige die Härte des Lebens; beschütze in der Jugend die Blume der Reinheit; bewahre die heilige Kirche; mache dass die Menschen von der Macht der christlichen Güte ergriffen werden. In Deinem Namen, dessen Echo im Himmel widerhallt, mögen die Menschen sich als Brüder und die Völker sich als Glieder einer Familie erkennen, über welche die Sonne eines wahren und allgemeinen Friedens strahlen möge.

O gütige Mutter, nimm auf unsere demütigen Gebete und erlange uns vor allem die Gnade, dass wir eines Tages, glückselig vereint mit Dir vor Deinem Throne das Jubellied singen können, das sich heute um Deine Altäre erhebt: „Ganz schön bist Du, o Maria, Du Herrlichkeit, Du Freude, Du Ehre unseres Volkes.“ Amen.

Das Marianische Gnadenjahr

Die Sacra Poenitentiaria Apostolica gibt mit Dekret vom 11. November 1953 in den AAS folgende Gnaden bekannt, welche Papst Pius XII. für das Marianische Jahr 1953/54 gewährt hat:

1. Alle Gläubigen können einen vollkommenen Ablass (toties quoties) gewinnen, wenn sie nach würdiger Beicht und Kommunion eine der Muttergottes geweihte Kirche besuchen und dort nach der Meinung des Heiligen Vaters die üblichen Gebete verrichten, und zwar am 8. Dezember 1953 und 1954, ferner an Maria Lichtmess, Sieben

Schmerzen, Mariä Verkündigung, Geburt und Himmelfahrt 1954.

2. Unter gleichen Bedingungen können sie jeden Samstag einen vollkommenen Ablass gewinnen während des Marianischen Jahres und immer wenn sie an einer gemeinsamen Wallfahrt zu diesen der Muttergottes geweihten Kirchen teilnehmen.
3. Unter gleichen Bedingungen können die Gläubigen einen vollkommenen Ablass gewinnen, wenn sie an einer Funktion zu Ehren der allerseligsten Jungfrau Maria teilnehmen. Einen vollkommenen Ablass von 10 Jahren können sie gewinnen, wenn sie wenigstens reumütigen Herzens an der Funktion teilnehmen.
4. Die Bischöfe können am 8. Dezember 1953 und 1954 den päpstlichen Segen (und damit verbundenen vollkommenem Ablass) erteilen, wenn sie ein Pontifikalamt feiern.
5. Alle Muttergottes-Altäre haben das Altarprivileg für die Verstorbenen.
6. An Muttergottes-Wallfahrtsorten können die Christgläubigen überdies alle Tage einen vollkommenen Ablass gewinnen, wenn sie nach Beicht und Kommunion das Heiligtum fromm besuchen und nach der Meinung des Heiligen Vaters beten. (Kirchenzeitung.)

Wird Rußland sich bekehren?

Sicher ist das der Wunsch und Wille Gottes, der da will, dass alle Menschen gerettet werden, und gekommen ist, zu suchen und zu retten, was verloren war. Sicher ist es der Wille der Gottesmutter, welcher der sterbende Heiland die ganze erlöste Menschheit anvertraut hat. Jesus und Maria wollen das Heil aller Menschen, und sicher wollen das auch die gläubigen Russen. Selbst eigentliche Kommunisten, die mit offenen Augen sehen, dass das verheissene Paradies nicht kommt und nicht kommen kann bei solcher Gewaltherrschaft und Knechtschaft der Menschen, die wie Sklaven arbeiten, hungern und frieren und leiden müssen, haben sich bereits bekehrt und viele sind innerlich, wenn auch nicht äusserlich, diesem System abhold, weil sie einsehen, dass der Materialismus den Menschen nicht glücklich machen kann. Vergängliche Güter wie Geld, Ehre, Macht, Genuss können den Menschen nie vollkommen befriedigen. Das Menschenherz verlangt nach einem vollkommenen u. ewigen Glück; dieses Glück findet der Mensch aber nicht auf dieser Welt, sondern nur im Besitz des ewigen und vollkommenen Gutes, in Gott, der Quelle aller Freude und Seligkeit. Unruhig ist und bleibt unser Herz, bis es ruht in Gott (St. Augustin). Der etwas nachdenkende Mensch muss schliesslich doch zu dieser Erkenntsni kommen, insbesondere wenn er um die Gnaden der wahren Weisheit betet.

Aber da liegt die Schwierigkeit. Der gottentfremdete, ins Materielle und Sinnliche versunkene Mensch betet nicht mehr, und ohne Gebet ist es unmöglich, Gott zu gefallen und von Gott Gnade zu erhalten. Die Gnade muss erbeten werden. Jede wahre Bekehrung ist die Frucht des Gebetes. Wenn der Ungläubige wieder anfängt zu beten, ist an seiner

BITTE NACHHOLEN

Es sind noch einige Abonnenten, die das Abonnement nicht eingelöst, aber auch keine Nummer der Glocken refüsiert haben, also doch behalten möchten. Wir ersuchen Sie, den ausstehenden Betrag von Fr. 4.50 auf Check V 6673 Wallfahrtsverein zu Mariastein nachzuholen. Ein Gleiches mögen auch die Probe-Adressaten machen, welche die Monatsschrift wollen oder die letzte Nummer zurückschicken.

Bekehrung nicht zu zweifeln. Um das zu erreichen, müssen die Gläubigen einspringen und Ersatz leisten. Die gläubigen Christen müssen beten und opfern und sühnen für die Bekehrung der Ungläubigen, so wie es die Muttergottes von Fatima verlangt.

Russland, das heisst der Grossteil des Volkes wird sich bekehren, wenn wir Katholiken für dasselbe viel und andauernd beten, wenn wir den Familien-Rosenkranz aufopfern und die Sühnekommunion, überhaupt die guten Werke aufopfern zur Sühne und Busse für die Bekehrung der Gottlosen. Dazu soll uns Christen antreiben der Glaube, dass es kein verdienstlicheres Werk gibt, als mitzuhelfen, Seelen zu retten vom ewigen Verderben. Machen wir Jesus und Maria diese Freude, eingedenk der Worte: „Im Himmel herrscht mehr Freude über einen einzigen Sünder, der Busse tut, als über neunundneunzig Gerechte, die der Busse nicht bedürfen.“ (Luk. 15, 7.)

Christen feiern die heilige Christnacht

Weihnachten hat nur dann einen Sinn, wenn wir dieses hohe Fest in christlichem Geiste feiern.

Leider erstirbt der Sinn für die chrisliche Weihnachtsfeier zusehends. Man will der menschlichen Festesfreude durch hemmungslosen Genuss Ausdruck geben, und vergisst, dass die heilige Christnacht unserem Leben eine andere Freude schenkt, die wir in der Stille der Seele und im Jubel des Herzens aufnehmen müssen: Gott ist Mensch geworden. Wegen dieser gewaltigsten aller Tatsachen feiert die Christenheit seit mehr als anderthalb Jahrtausenden das Fest der Ankunft Gottes und sein Erscheinen auf dieser Erde. Die Himmel sollen sich freuen und aufjubeln soll die Erde, denn ER ist da!“

Begehen wir doch alle den Christtag in religiöser Weihestimmung. Halten wir in unseren Familien eine religiös beseelte Weihnachtsfeier. Unter dem strahlenden Christbaum stehe die Krippe. Die Frohbotschaft der heiligen Nacht soll zuerst in der Familie gelesen, von Kindermund verkündet und dann in der Eucharistiefeier der Mitternachtsmesse in höchster Festfeier vernommen werden. Der Gabentisch sei ein Symbol der Liebe Gottes zu den Menschen, die in dieser Nacht sichtbar und greifbar erschienen ist. Unser Singen und Beten, unser Musizieren und Feiern gelte dem, der als unser erstgeborener Bruder auf diese Erde kam,

um ihr in Finsternis und Todesschatten das grosse Licht der Unsterblichkeit zu bringen.

Alle gläubigen Christen mögen doch in diesem Geist die heiligen Stunden der Gnade verleben und die christliche Jugend mit ihrem Beispiel dahin führen, dass sie Weihnachten wieder christlich feiert und der immer mehr aufkommenden Entweihung des Christfestes durch einen rein weltlichen Geschenkrummel entschlossen und mit gläubiger Inbrunst entgegentritt. Nur an dieser christlichen Weihnachtsfeier kann sich die Nacht der Gegenwart wieder zum Lichte wenden! -r.

Rechte Weihnachts-Vorbereitung

Weihnachten, das Hochfest göttlicher Liebe und Barmherzigkeit, das Fest der Menschwerdung und Geburt unseres göttlichen Heilandes steht bevor. Es ist darum höchste Zeit, dass wir der Aufforderung des grossen Busspredigers Johannes des Täufers nachkommen und dem Herrn die Herzen bereiten. Wollen wir recht gnadenreiche Weihnachten feiern, dann soll die Vorbereitung in dreifacher Hinsicht geschehen.

Weihnachten zu Hause. Weihnachten ist ein Familienfest, das uns an die heilige Familie von Nazareth mahnt. Vater, Mutter und Kind sind da in froher Friedensstimmung versammelt und singen frohe Weihnachtslieder. Vor ihnen steht der Christbaum mit den brennenden Kerzlein. Der Christbaum mahnt sie an den Paradiesesbaum, von dem ewiges Leben hätte ausgehen sollen, er mahnt sie an den Kreuzesbaum von Golgatha zu denken, von dem das verlorene Gnadenleben und das Anrecht auf das ewige Leben wieder geschenkt wurde. Die Lichtlein erinnern uns an Christus, der sich selbst das Licht der Welt genannt hat und gekommen ist, einen jeden Menschen zu erleuchten, der in diese Welt tritt Die Wärme, die vom Licht ausgeht, mahnt uns an die Liebe des Erlösers zu denken, der gekommen ist, das Feuer der Liebe, der Gottes- und Nächstenliebe auf die Erde zu bringen und nichts anderes wünscht, als dass es brenne in den Herzen der Menschen. Zum Christbaum gehört notwendig die Krippe mit dem Christkind. Sie erinnert uns an die Armut Christi, die er sich zu seiner Braut erwählt und die uns sagt, dass Armut nicht das Schlimmste und Reichtum nicht das Höchste auf Erden ist. Das Grösste und Kostbarste ist der Glaube und die Gnade Gottes, und das Schlimmste und Bitterste die Sünde. Wer glaubt und die Gnade besitzt und demütig ist wie ein Kind, wird eingehen ins Reich Gottes.

Weihnachten in der Kirche. Wie freut sich die christliche Seele auf den Mitternachts-Gottesdienst. Stille Nacht, Heilige Nacht! „Als tiefstes Schweigen alle Welt umfing, die Nacht anhielt inmitten ihres Weges, da kam, o Herr, von Deinem Königsthron Dein allmächtiges Wort: Jesus, der Heiland der Welt“, betet die Kirche. In einem dreifachen Gottesdient feiert die Kirche dieses grosse Geheimnis, im Engelamt der heiligen Nacht zur Erinnerung an die ewige Geburt des Sohnes Gottes aus dem Willen des himmlischen Vaters; im Hirtenamt in der Morgendämmerung zur Erinnerung an die Geburt Jesus aus dem Schoss

der reinen Jungfrau Maria, und im Tagesamt zur Erinnerung an die Geburt Jesu im Herzen der Kommunizierenden. Wie freudig bewegt wird da des Christen Herz, wenn der Priester den Lobgesang der Engel, das Ehre sei Gott in der Höhe, anstimmt und er mitbeten und mitsingen darf: dich loben, dich preisen, dich beten wir an und sagen dir Dank.

Weihnachten im Herzen. Weihnachten wird erst dann schön und gnadenreich, wenn der gläubige Christ seinem Heiland Herberge gewährt in seinem Herzen. Die häusliche und kirchliche Weihnachtsfeier bilden eine stimmungsvolle Vorbereitung zur weihnachtlichen Herzensfeier. Und wäre Christus tausendmal geboren und nicht in dir, lb. Christ, du gingest doch verloren. Mache es also nicht wie die ungläubigen Bewohner von Bethlehem, die keinen Platz hatten für ihren Erlöser und ihn draussen stehen liessen, nein, nimm deinen Heiland auf in dein liebevolles Herz und ruf ihm zu: Komm, o Jesus, in mein Herz, schliess' in deine Lieb' mich ein, dein soll es jetzt und ewig sein. So erhalten wir Gnade und Friede in Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. (Röm. 1.) P. P. A.

Pfarrei-Wallfahrt von Leymen

Eine Volksmission ist eine besondere Gnadenzeit für eine Pfarrei und die besondere Gnadenvermittlerin ist und bleibt die Gottesmutter Maria. So war es ein guter Gedanke des H. H. Pfarrers Kachler von Leymen, zum Schluss der Volksmission seine Pfarrei einzuladen zu einer Dankeswallfahrt ins nahe gelegene Heiligtum U. Lb. Frau vom Stein. Und siehe da, seinem Ruf und der Einladung der beiden Missionäre P. Reibel und P. Kretz von Riedisheim (Elsass) folgten am Sonntag, den 22. November, wohl zwei Drittel der Pfarrkinder, um 500 an der Zahl.

Während der Vesper der Benediktiner zog die betende Pilgerschar in Prozession in die Basilika ein. An die Vesper anschliessend hielt der Missionär Reibel eine kurze Predigt über Maria, das Meisterwerk Gottes. Wir gläubige Christen ehren und verehren Maria als Gottesmutter und unsere Mutter, wie ein gutes Kind gemäss Gottes Gebot seine liebe Mutter ehrt. Diese Verehrung zeigen wir durch treue Nachahmung ihres Tugendbeispieles, und durch vertrauensvolles Gebet um ihre Gnadenvermittlung. Sie kann und will und wird uns helfen, die Sünde zu meiden und die guten Vorsätze im Werke zu vollbringen, wenn wir guten Willens sind. Alle Tage wollen wir sie um ihre Fürbitte anrufen, auf dass sie uns beschütze in allen Gefahren des Leibes und der Seele und beistehe besonders in der Stunde des Todes.

Um diese Fürbitte flehte darauf die ganze Gemeinde vor ausgesetztem Allerheiligsten in gemeinsamem Gebet und Lied, vom Missionär selbst vorgebetet. Dieses innige Flehen segnete der Heiland im eucharistischen Segen, wie auch nachher die lächelnde Madonna in der Gnadenkapelle beim Salve Regina.

So bewahret denn treu euere neu erwachte Liebe zu Christus und seiner heiligen Mutter und sie werden euch die Treue bewahren im Leben und im Sterben. P. P. A.

Gebetskreuzzug vom 2. Dezember

Ein herrlich sonniger Dezembertag führte am ersten Mittwoch des Monats gegen 500 Pilger zum Gebetskreuzzug nach Mariastein. H. H. P. Athanas Schnyder, Pfarrer von Metzerlen, suchte in der Predigt den andächtigen Zuhörern die Stellung und Bedeutung des Credo in der heiligen Messe klar zu machen. Nach einer Schriftlesung aus einem Propheten oder einem Schreiben der Apostel folgte in den ersten christlichen Zeiten die Auslegung gelesener Schriftstellen, besonders in Rücksicht auf die Katechumenen, die noch vor der Taufe im Glauben unterrichtet werden mussten. Den Abschluss dieses Unterrichtes bildete das Credo. das Glaubensbekenntnis, vom ganzen Volk gebetet, und zwar das nicänisch-konstantinopolitanische von 325 und 381, welches zur Widerlegung der damiligen Irrlehren abgefasst wurde Mit dem Aufhören des Katechumenats, dem Abfall der morgenländischen Kirche von Rom und dem Auftreten des Islams kamen verschiedene Aenderung in die Messliturgie. Wohl haben die Kirchen des Orients heute noch das gleiche Evangelium, wie wir Katholiken, sie haben das gleiche Opfer, wenn auch in anderer Form, sie haben die gleichen Sakramente und die Heiligenverehrung, anerkennen aber den Papst nicht als ihr Oberhaupt; der Stolz ihrer Oberhäupter lässt das nicht zu, nebst Unkenntnis des wahren Sachverhaltes. Wie können und sollen wir diesen von der Kirche getrennten Brüdern helfen zur Wiedervereinigung? Nur durch Liebe und Güte und vorab durch fortgesetztes Gebet, auf dass ein Hirt und eine Herde werde. P. P. A.

Wallfahrtschronik vom Monat November

2.—16. Nov. war der Chronist abwesend und kann darum nicht viel berichten.
4. Beim gut besuchten Gebetskreuzzug predigte H H. P. Plazidus.
15. H. H. P. Vinzenz hält den Jungmännern von Baselland einen Einkehrtag, an dem sich etwa 120 Mann beteiligten.
16. Die Präses der Jungmannschaften von Baselland feiern in Mariastein eine Gemeinschaftsmesse und geben nachher dem Kloster die Ehre des Besuches.
17. Am Gertrudentag zelebriert H. H. P. Hunkeler von Seewen das Hochamt. — Die Steinhauerarbeiten von der Reparatur der Kreuzwegstationen bei der St. Annakapelle sind beendet, aber der Gaben zur Bestreitung der Unkosten sind wenige eingegangen. Solche können auf Check V 6673 Wallfahrtsverein zu Mariastein einbezahlt werden.
18. H. H. Pfarrer Göppert von Zell i. W. macht mit einer Gruppe von Präfektinnen der Kongregation eine Wallfahrt nach Mariastein.
21. Br. Kand. Hermann Abt, erhält heute das Ordenskleid.
22. Am Fest der hl. Cäcilia singt der Mariasteiner Chor die Cäcilienmesse von Montillet. Nachmittags kommt die Pfarreiwallfahrt von Leymen, worüber besonders berichtet wurde. Abt Basilius nimmt in Büsserach, einer Klosterpfarrei, die Weihe der neuen Orgel vor und hält die Fstpredigt.
25. Nachmittags erhalten wir ehrenvollen Besuch von Abt Alb. Grauss von St. Georgenberg-Fiecht im Tirol.
29. H. H. P. Vinzenz hält 40 Jungwacht-Führern des Kantons Solothurn einen Einkehrtag mit hl. Messe und Ansprachen.